

□ Lesezeit: 5 min.

Wir haben Don Aurélien MUKANGWA, dem Oberen der Visitatorie Afrika Kongo Kongo (ACC), einige Fragen für die Leser des Salesianischen OnLine-Bulletins gestellt.

Don Aurélien wurde am 9. November 1975 in Lubumbashi, Demokratische Republik Kongo, geboren. Sein Noviziat absolvierte er vom 24. August 1999 bis zum 24. August 2000 in Kansebula. Anschließend legte er am 8. Juli 2006 in Lubumbashi seine ewige Profess ab und wurde am 12. Juli 2008 zum Priester geweiht. Auf lokaler Ebene war er als Direktor in Uvira, Kinshasa, Lukunga und Le Gombe sowie als Schulleiter in Masina tätig. Vor der Entstehung der heutigen Visitatorie ACC wurde er für vier Jahre zum Oberen der Delegation DRK-WEST gewählt und war zum Zeitpunkt seiner Ernennung erneut Delegierter des Provinzials in der neuen Delegation AFC Ost, mit Sitz in Goma.

Don Mukangwa ist der Sohn von Donatien Symba Mukangwa und Judith Munyampala Mwange und hat einen Abschluss in Pädagogik. Er hat diesen neuen Dienst der Animation und Leitung der ACC-Visitatorie – die einen Teil der Demokratischen Republik Kongo und der Republik Kongo abdeckt – für den Sechsjahreszeitraum 2023-2029 übernommen.

Können Sie sich uns kurz vorstellen?

Ich höre auf den Namen Mukangwa Mwanangoy Aurélien und wurde am 09. November 1975 in Lubumbashi (Haut Katanga) in der Demokratischen Republik Kongo als Sohn von Papa Donatien Symba Mukangwa und Mama Judith Munyampara Mwange, die alle bereits verstorben sind, geboren. Ich bin das zweite Kind einer Familie mit 11 Kindern, davon 7 Jungen und 4 Mädchen. Ich bin seit fast 24 Jahren Salesianer Don Boscos, d.h. seit dem 24. August 2000. Und seit dem 24. Mai 2023 wurde ich als zweiter Provinzoberer der Vizeprovinz Maria Hilf Afrika Kongo Kongo (ACC) eingesetzt. Unmittelbar nach der Erstausbildung habe ich in Uvira, Kinshasa, Lubumbashi, Goma gearbeitet; und derzeit bin ich am Sitz der Vizeprovinz in Kinshasa.

Was ist die Geschichte Ihrer Berufung?

Vielen Dank für diese schöne Frage, die ich für sehr wesentlich halte, denn das Wichtigste für mich ist die Begegnung mit Don Bosco, die dazu geführt hat, dass ich

Salesianer genannt wurde.

Der Berufungseinfluss, den ich hatte, ist abhängig von dem Ort meiner Geburt, meiner Kindheit und meiner Jugend. Ich wurde in einer Gemeinde geboren und wuchs dort auf, die pastoral gesehen ausschließlich von den Salesianern Don Boscos betreut wurde. Damals wurden alle Pfarreien in der Gemeinde Kenia (Lubumbashi-DRK) von den Salesianern Don Boscos betreut. Mein erster Kontakt mit den Salesianern war im Kindergarten (4 Jahre); dort lernte ich Salesianer wie Pater Eugene, Carlos Sardo, Angelo Pozzi, Luigi Landoni kennen. In meiner Pfarrei St. Benoit (Gemeinde Kenia) besuchte ich als Kleinkind das Oratorium, den Spielplatz, wo ich auch Pater Jacques Hantson, SDB, und die jungen Salesianer in Ausbildung, die aus Kansebula kamen (Nachnoviziat), kennen lernte. In der gleichen Pfarrei lernte ich auch Pater André Ongenaert SDB kennen. Um 1987 zog die Familie in das Viertel hinter der von den Salesianern gegründeten Cité des jeunes de Lubumbashi. Und dort hatte ich das Privileg, viele afrikanische Salesianer und Missionare kennen zu lernen.

So hegte ich schon in jungen Jahren den Wunsch, wie diese Salesianer zu werden, die in meiner Pfarrei pastoral tätig waren, weil sie mich durch ihre Art und Weise, wie sie mit uns umgingen und waren, wie sie die Kinder aufnahmen und wie sie bereit waren, den Jugendlichen zuzuhören, vor allem durch ihr Engagement für die arme Jugend und die Freude, die sie uns allen entgegenbrachten, sehr inspirierten.

Wie haben Sie Don Bosco / die Salesianer kennen gelernt?

Wie bereits gesagt, habe ich Don Bosco durch die Salesianer Don Boscos in meiner Pfarrei, in meiner Schule, in meiner Ausbildung durch die Salesianer, Bücher und Filme über Don Bosco kennen gelernt.

Erinnern Sie sich an einen bestimmten Erzieher?

An Pater Jacques Hantson wegen seines salesianischen und missionarischen Geistes, mit dem er uns im Oratorium der Pfarrei Saint Benoît in Lubumbashi betreute. Pater Hantson war belgischer Missionar und heute ruht er beim himmlischen Vater.

Was waren die größten Schwierigkeiten, denen Sie begegnet sind?

Zu den größten Schwierigkeiten, denen wir bisher begegnet sind, gehört das Elend der Jugend, die vom Staat, den Eltern und den Erwachsenen im Stich gelassen wird; eine Jugend, die zum Opfer von Krieg, Arbeitslosigkeit, Drogen, Prostitution, Armut und Ausbeutung in verschiedenen Formen geworden ist. Die andere Schwierigkeit ist der Mangel an wirklichen Antworten auf die Probleme der Jugend und der Mangel

an personellen, materiellen und finanziellen Ressourcen, um dieser Jugend in Schwierigkeiten angemessen zu helfen, bei der die Verletzlichkeit erwiesen ist.

Was war Ihre beste Erfahrung?

Meine beste Erfahrung in meinem salesianischen Leben ist die Begleitung im Haus des Vornoviziats als Assistent, in den Aktivitäten im Oratorium, in der Schul- und Sozialpastoral.

Mit der Zeit habe ich gelernt, dass man aus positiven wie negativen Erfahrungen gute Lehren für das Leben ziehen und versuchen sollte, positiv zu sein, um den salesianischen Optimismus konkret werden zu lassen.

Werden die Christen in der Region verfolgt?

Ich muss hier sagen, dass der geografische Raum unserer Vizeprovinz dankenswerterweise mehrheitlich christlich ist. Daher werden die Christen dort nicht verfolgt. Allerdings sind sie manchmal Opfer der sozio-politischen Situation und der Sicherheitslage in den Ländern, die unsere Vizeprovinz bilden.

Was sind heute die großen Herausforderungen für die Evangelisierung und Mission?

Die größten Herausforderungen für Evangelisierung und Mission sind heute die digitale Welt, in der wir eine große Zahl junger Menschen finden, die sich mit künstlicher Intelligenz und ihren Fallen auseinandersetzen.

Eine weitere Herausforderung, die sich speziell für unsere Vizeprovinz stellt, ist die Ausweitung der salesianischen Mission in unserem gesamten geografischen Gebiet. Es gibt junge Menschen, die sich in den Randgebieten befinden und das Charisma Don Boscos brauchen. Aber dafür bedarf es einer großen Investition in die Ausbildung guter Salesianer, die „sich wirklich für Jesus Christus begeistern und sich für junge Menschen einsetzen“.

Welchen Platz nimmt Maria, Hilfe der Christen, in Ihrem Leben ein?

Als katholischer Christ und darüber hinaus als Salesianer Don Boscos hat Maria einen wichtigen Platz in meinem Leben. Dank der salesianischen Spiritualität habe ich gelernt, die Dimension der Verehrung von Maria, Hilfe der Christen, zu vertiefen. Jeden Morgen beten wir zum Abschluss der Meditation das Gebet des Salesianers an Maria, Hilfe der Christen, und ich finde tagsüber und abends Zeit, um die Jungfrau Maria um Hilfe für meine Berufung, für die salesianische Mission, für die salesianische Familie und besonders für die Jugendlichen zu bitten. Ich habe ein sehr großes Vertrauen zu ihr. Sie ist meine Mutter. Sie ist untrennbar mit meiner

Berufung verbunden; außerdem verdanke ich sie ihr.

Was würden Sie der heutigen Jugend sagen?

Angesichts der Herausforderungen der heutigen Jugend gibt es viel zu sagen. Den Jugendlichen sage ich, dass Gott ihnen in der Person Don Boscos durch das salesianische Charisma ein großes Geschenk gemacht hat. Dass jeder Jugendliche, der Don Bosco begegnet, die Pflicht hat, sein Leben auf salesianischen Werten aufzubauen. Ich möchte hier nicht an den Auftrag erinnern, den Don Bosco uns hinterlassen hatte: „Lehrt die Jugendlichen die Hässlichkeit der Sünde und die Schönheit der Tugend“. Wer Don Bosco noch nicht kennen gelernt hat, soll sich an ein salesianisches Werk wenden. Liebe Jugendliche, ihr seid die Protagonisten eurer Zukunft, einer besseren und strahlenden Zukunft! Vergeudet also keine Zeit. Engagiert euch. Profitiert vom salesianischen Charisma. Es ist für euch da.